

JEAN MULLER



Mozarts Anspruch an seine Musik war zeit seines Lebens ein universeller. In jedem Genre, sei es nun die Oper, das Klavierkonzert, das Streichquartett, die Symphonie, die Klaviersonate, oder auch eine der vielen anderen musikalischen Gattungen die er in seinem unermüdlichen Schaffensdrang bediente, wollte er immer Musik für alle schreiben. Bezeichnend ist in diesem Sinne ein Zitat aus einem Brief den er an seinen Vater schrieb bezüglich zweier Klavierkonzerte: „Die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht – sind sehr Brillant – angenehm in die Ohren – Natürlich, ohne in das leere zu fallen – hie und da – können auch kenner allein satisfaction erhalten – doch so – daß die nichtkenner damit zufrieden seyn müssen, ohne zu wissen warum.“

Dieser Anspruch lässt sich auch in seinen Klaviersonaten nachweisen, die bedauerlicherweise oft nicht die Wertschätzung erhalten die ihnen zweifelsohne gebührt. Das mag mehrere Ursachen haben. So sind zum Beispiel die modernen Instrumente auf denen die Sonaten gegenwärtig meistens interpretiert werden viel klang-

stärker als die Instrumente für die Mozart sie geschrieben hat. Das verlangt von einem Pianisten Zurückhaltung, die aber womöglich nicht auf Kosten der Gestaltungsvielfalt gehen sollte. Ebenjene – durchaus gebotene – Zurückhaltung mag Schuld dran sein, dass man die Klaviersonaten von Mozart oft als rokokohaft-süßliche, ausschließlich dekorative Werke missversteht, die allenfalls pädagogischen Wert besitzen. Für den Interpreten also wahrlich keine leichte Aufgabe, der berühmte Pianist Artur Schnabel meinte dazu lakonisch "Mozart ist für Kinder zu leicht und für Erwachsene zu schwer".

Dennoch scheint mir diese Sicht zu kurz gegriffen, Mozarts Klaviersonaten, sind nämlich durchaus vollwertige, und – im Sinne von Charles Rosen – klassische Kompositionen, die seinen Werken in anderen Gattungen in nichts nachstehen. Sogar in den wenigen zu pädagogischen Zwecken komponierten Sonaten offenbart sich Mozarts von der Oper geschärfter dramatischer Genius. In allen Sonaten wird der erstaunliche, schier unerschöpfliche Melodienreichtum perfekt balanciert durch klare

Proportionen und die Osmose zwischen Form und Inhalt, und das mit einer traumwandlerischen, geradezu spielerischen Leichtigkeit. In den zwei Moll-Sonaten wiederum ist Mozart erschütternd tragisch, unvermutet kompromisslos und Beethoven ebenbürtig an dunkler aufbrausender Kraft.

Ein Aspekt scheint mir aber besonders häufig vernachlässigt zu werden: der typisch mozartische Humor. Launisch, neckisch, kindisch, verspielt, parodierend, liebevoll, etc. es kann gar nicht genug Adjektive geben um den Witz Mozarts zu beschreiben. Dieser Humor hat erstaunlicherweise nie einen verletzenden oder verletzten Tonfall sondern ist im Gegenteil immer zutiefst lebenswürdig und humanistisch geprägt. Das emotionale Spektrum von Mozarts Humor bleibt bei aller Vielfalt stets dem Lichte zugewandt.

Die Sonate KV 332 in F-Dur ist eine der beliebtesten Kompositionen dieses Zyklus. Der erste Satz ist überreich an musikalischen und melodischen Einfällen. Nach der lieblichen, weitgeschwungenen Melodie des Anfangs hören wir eine kurze Pa-

rodie auf einen Militärmarsch, die wiederum abrupt von einer dramatischen Episode mit vielen verminderten Septimenklängen unterbrochen wird. Nach diesem kurzen Drama hebt eine wunderbare Sere-naden-Melodie an, begleitet von gitarrenartigen Klängen. Synkopen die unseren heutigen Ohren fast jazzy anmuten leiten zu einem wunderbar choralartigem Thema über, das aber sofort eine Oktave höher eine humoristische Umdeutung erfährt. Nach einem überraschenden forte-Schlag beendet eine virtuose Geste die Exposition dieses Satzes. Eine solche Häufung von musikalischen Einfällen würde bei fast jedem anderen Komponisten verschwenderisch oder überladen wirken, bei Mozart scheint es so organisch und natürlich als könnte es nicht anders sein! Der zweite Satz ist eine opernartige Aria, deren Kanti-lene trotz einer entwaffnenden Einfachheit von betörender Schönheit ist. Der letzte Satz wiederum ist ein glanzvolles pianistisches Schausstück in dem Mozart auf fast alle zur damaligen Zeit zur Verfügung stehenden virtuoseren Gesten zurückgreift. Dennoch ist der Satz von demselben Witz und Einfallsreichtum wie der erste durchzogen.

MOZART

Die Sonate KV 281 in B-Dur wurde während Mozarts Münchner Aufenthalt komponiert. Zu dieser Zeit hatte der 18-jährige Mozart noch nicht ganz die spätere Meisterschaft der klassischen Formensprache erreicht, und so hört man in den zahlreichen Figurationen und den teils knappen und fragmentierten melodischen Einfällen, deutlich den Einfluss des spätbarocken, klassizistischen Stils. Nichtsdestotrotz ist Mozarts ureigener Witz und Esprit allgegenwärtig. Besonders hervorzuheben sind der langsame zweite Satz mit seiner verspielten Romanzenstimmung, und das abschließende Rondo, dessen humorvoller Übermut zum Schmunzeln einlädt.

Die Sonate KV 331, ist wiederum ein überragendes Meisterwerk aus Mozarts Feder, und das obwohl das Stück sich vielfältigen schwierig zu meisternden kompositorischen Herausforderungen stellt. So steht kein einziger der drei Sätze in der Sonatenhauptsatz-Form. Der erste Satz ist ein langer Variationen-Satz über ein Thema, das sich trotz seiner wahrhaft überirdischen Schönheit nicht wirklich zum Variieren eignet, da es harmonisch wiederholt auf der Tonika

landet. Trotzdem gelingt Mozart eine Referenz der Variationen-Gattung. Der zweite Satz ist ein Menuett das wiederum in A-Dur steht, Mozart verzichtet also ganz bewusst auf die kontrastierende Wirkung einer neuen Tonart, und verlässt sich ganz auf andere Mittel um diese Sonate zu gestalten. In der Tat sind alle drei Sätze von derart unterschiedlichem Charakter, dass man die gemeinsame Tonart als formgebendes Element betrachten kann. Das Finale – Rondo alla turca – ist melodisch so einprägsam, dass es zu den wohl bekanntesten Musikstücken überhaupt gehört. Es illustriert den Gusto der Wiener zum orientalischen Exotismus der ja auch in der Entführung aus dem Serail zum Tragen kommt.

Die Sonate KV 570 in B-Dur ist ein Werk aus der späten Wiener Zeit. Das Hauptthema des ersten Satzes weist durchaus bemerkenswerte motivische Analogien mit der Sonate KV 332 auf. Im Gegensatz zu der früheren Sonate erkennt man in der B-Dur Sonate aber erste Anzeichen eines „Spätstils“: eine erheblich gesteigerte Sparsamkeit sowohl im Umgang mit musikalischen Einfällen als auch bei der Wahl der

JEAN MULLER

pianistischen Mittel zu deren Umsetzung. So fußt der erste Satz motivisch komplett auf dem Anfangsthema. Die pianistische Faktur des zweiten Satz erinnert an einen Bläsersatz und ist im Gegensatz zu früheren Werken sehr ausgedünnt. Das Finale – ein Rondo in der ungewöhnlichen ABCA-Form – zeigt Mozart wieder von seiner humorvollsten Seite. In einer kurzen Seitenpassage, scheint Mozart auch schon den Sarkasmus eines Prokofievs voraus zu ahnen.

Jean Muller

Vom Gramophone als „major talent“ gepriesen, hat **Jean Muller** bereits in sehr jungen Jahren außergewöhnliches musikalisches Talent gezeigt. Mit sieben spielt er seine erste Chopin-Etüde und ist seitdem stets auf der Bühne präsent. Nach der Grundausbildung in der Klasse von Marie-José Hengesch im Konservatorium in Luxembourg studiert er in Brüssel, München, Paris und Riga bei Teofilis Bikis, Eugen Ijdic, Evgeni Moguilevski, Gerhard Oppitz und Michael Schäfer. Weitere Anregungen erhält er u.a. von Anne Queffelec, Leon Fleischer, Janos Starker, Fou Ts'ong.

Seit 1994 werden Jean Muller zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Er erhält nicht weniger als 12 erste Preise bei internationalen Wettbewerben, besonders hervorzuheben ist der erste Preis beim renommierten „Concours Poulenc“ 2004 in Limoges. Jean Muller wird außerdem 1999 Preisträger der, von der European Broadcast Union (EBU) im Auftrag der UNESCO organisierten „Tribune Internationale des Jeunes Interprètes“ (TUI).

Jean Muller hat bereits die kompletten Sonatenzyklen von Mozart und von Beethoven im Konzertsaal aufgeführt. Seine umfangreiche Diskographie wird wiederholt ausgezeichnet: Arte CD-Tipp, CD der Woche von DeutschlandRadio Kultur, Stern des Monats von Fono Forum, Critic's Choice von Gramophone, International Piano Choice, Excellentia-Award von Pizzicato, etc.

Jean Muller tritt in den prestigeträchtigsten Konzerthäusern auf (Megaron Athen, NCPA Beijing, Konzerthaus Berlin, Alte Oper Frankfurt, Cadogan Hall London, Kings Place London, Philharmonie Luxem-

MOZART

bourg, Kultur und Kongresszentrum Luzern, Arsenal Metz, Philharmonie München, Salle Cortot Paris, Carnegie Hall New York, Shanghai Oriental Art Center, Liederhalle Stuttgart, Konzerthaus Wien, Musikverein Wien...) und gastiert häufig bei internationalen Festivals (De klengen Maanicher Festival, Dias de Musica Lissabon, Dublin International Piano Festival, Festival 1001 Notes, Festival de Saintes, Festival Paris Music, Festival International Echternach, Kotor Art, Mosel Musikfestival, Münsterland Festival, Piano Texas...). Als Solist ist er mit dem Bayerischen Staatsorchester, den Heidelberger Sinfonikern, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, den Solistes Européens Luxembourg, den Münchner Symphonikern, der Norddeutschen Philharmonie Rostock usw. unter der Leitung von namhaften Dirigenten zu hören (Pierre Cao, Frédéric Chaslin, Thomas Fey, Jack-Martin Händler, Christoph König, Zubin Mehta, Ludovic Morlot, Vasily Petrenko, Markus Poschner, Bramwell Tovey...).

Er erhält hervorragende Kritiken von der führenden internationalen Fachpresse (BBC

Music Magazine, Classica, Concertclassic, Diapason, Fanfare, Fono Forum, Gramophone, International Piano Magazine, Pizzicato, Resmusica, Stereoplay etc.) und war featured cover artist von International Piano Magazine. Seine Aufnahmen und Livemitschnitte werden regelmäßig weltweit bei namhaften Rundfunkanstalten ausgestrahlt. Mehrmals hat er unter anderem die Gelegenheit live in der renommierten Sendung InTune von BBC Radio 3 aufzutreten.

2016 wird Jean Muller eingeladen sämtliche Klaviersonaten von Wolfgang Amadeus Mozart im Shanghai Oriental Art Center aufzuführen. In der Saison 2018/2019 wird er erneut mit dem gesamten Mozart-Zyklus in der Salle Cortot in Paris zu hören sein. Seit 2010 ist Jean Muller Professor am Conservatoire de la Ville de Luxembourg.

Mozart's aspiration for his music was throughout his life a universal one. In each genre – be it opera, the piano concerto, the string quartet, symphony, piano sonata, or one of the many other musical forms in which he exercised his tireless creative urge – he always wanted to write music for all tastes. Indicative of this tendency is a quotation from a letter he wrote to his father concerning two piano concertos: “The Concerti are just at an intermediate point between being too difficult and too easy – they are showy, easy on the ear – Naturally, without descending into emptiness – here and there, they can provide satisfaction for the connoisseur of music, but only so, that non-connoisseurs must still be content, without knowing why.”

This aspiration is also evident in his piano sonatas which – regrettably – often do not attain the degree of appreciation that is due to them. There might be several reasons for this. For example, the modern instruments which are mostly utilised for present-day interpretation of the sonatas are much more powerful than the instruments for which Mozart wrote them. This

demands restraint from the pianist, which should if possible not be at the cost of diversity of expression. That entirely necessary restraint might be responsible for the fact that Mozart's piano sonatas are often misunderstood as rococo-like, mawkish, exclusively decorative works which, at best, possess mere educational value. The interpreting musician's task is certainly no easy one. The famous pianist Artur Schnabel commented on the subject laconically: “Mozart is too easy for children and too difficult for adults.”

Nevertheless, this viewpoint seems to me to fall short of the truth. Mozart's piano sonatas are, according to Charles Rosen, actually quite fully fledged Classical compositions which are in no respect inferior to his works in other genres. Even in the few sonatas composed for pedagogical purposes, the dramatic genius of Mozart that had been sharpened by opera reveals itself. In all his sonatas the astounding, simply inexhaustible melodic richness is perfectly balanced by clear proportions and an osmosis between form and content, and with a dreamy, almost playful light-

MOZART

ness. In the two minor-key sonatas, on the other hand, Mozart is shockingly tragic, unexpectedly uncompromising, and on a par with Beethoven in terms of dark, surging power.

One particular aspect, however, seems to me to be frequently neglected: the typical Mozart humour. Capricious, mischievous, childish, playful, parodying, affectionate etc – there are not enough adjectives to describe the wit of Mozart. Astonishingly, this humour never has a hurtful or injured tone but is, on the contrary, always deeply gracious and humanistic. The emotional spectrum of Mozart's humour, with all its diversity, is always focused on the light.

The Sonata K332 in F major is one of the most popular compositions of this series. The first movement is lavishly adorned with musical and melodic ideas. After the delightful, sweeping melody of the opening, we hear a brief parody of a military march which is in turn interrupted abruptly by a dramatic episode of numerous diminished seventh chords. After this short drama, a wonderful serenade-like melody appears,

accompanied by guitar-like sounds. Syncopated parts that seem to our modern ears almost like jazz, transition into a wonderful, chorale-like theme which, however, immediately undergoes a humorous re-interpretation an octave higher. After a surprising forte punctuation, the exposition of this movement ends with a virtuosic gesture. Such a cluster of musical ideas would in almost any other composer seem extravagant or fussy. In Mozart it seems so organic and natural that it could not be otherwise. The second movement is like an operatic aria whose cantilena, despite a disarming simplicity, is of enchanting beauty. The last movement is a brilliant pianistic showpiece in which Mozart falls back on almost all virtuosic gestures available at that time. Nevertheless, the movement is pervaded by the same wit and ingenuity as the first.

The Sonata K281 in B flat major was composed during Mozart's stay in Munich. At this time, the 18-year-old Mozart had not yet attained his later mastery of the classical form, so one clearly hears the influence of the late-Baroque / early-Classical style

in the numerous figurations and in the sometimes concise, fragmented melodic ideas. Nonetheless, Mozart's own wit and spirit are omnipresent. Particularly to be emphasised are the slow, second movement with its playful, romantic mood, and the concluding Rondo whose humorous boisterousness invites a grin from the listener.

The Sonata K331 is, again, an outstanding masterpiece from the pen of Mozart – despite the fact that the piece presents multifarious compositional challenges that are difficult to master; for instance, not a single one of the three movements is in sonata form. The first is a long movement of variations on a theme that despite its truly heavenly beauty is not really suitable for the deriving of variations, as in terms of harmony it repeatedly lands on the tonic. Nevertheless, Mozart succeeds in setting new standards in the art of variation. The second movement is a minuet in A major. Mozart knowingly dispenses with the contrasting effect of a new key, and relies entirely on other means to develop this sonata. Indeed, all three movements are of

such different character that one can consider the common key as an element that lends form to the work. The finale – “Rondo alla Turca” (Turkish March) – is melodically so memorable that it must be one of the best-known of all pieces of music. It illustrates the taste of the Viennese for oriental exoticism which is also reflected in “Die Entführung aus dem Serail” (The Abduction from the Seraglio).

The Sonata K570 in B flat major is a work of Mozart's late Viennese period. The main theme of the first movement exhibits in its entirety some remarkable motivic analogies with the Sonata K332. In contrast to the earlier sonata, however, one recognises in the B flat major sonata the first signs of a “late style” – considerably increased economy both in the handling of musical ideas and in the choice of pianistic resources for their implementation. Thus, the motivic work of the first movement is based purely on the initial theme. The pianistic structure of the second movement is reminiscent of a piece for wind instruments, and in contrast with earlier works is very thinned out. The finale – a rondo in

MOZART

the unusual A-B-C-A form – shows again the most humorous side of Mozart. In a short side-passage, Mozart also seems to anticipate the sarcasm of a Prokofiev.

*Jean Muller
Translated for JMB Translations,
Berlin, by David Topple*

Hailed as a „major talent“ by Gramophone, **Jean Muller** has shown exceptional musical talent since his earliest childhood. At age seven, he assembled his first Chopin Etude and has been performing on stage ever since. Following his initial training at the Conservatoire of Luxembourg in Marie-José Hengesch’s class, he was exposed to varied pianistic schools in Brussels, Munich, Paris and Riga under the guidance of, among others, Teofilis Bikis, Eugen Indjic, Evgeny Moguilevsky, Gerhard Oppitz and Michael Schäfer. Having received further advice by distinguished artists Anne Queffélec, Leon Fleisher, Janos Starker and Fou T’song to quote but a few, Jean Muller became a master craftsman who combines “savagely technical voltage” (Gramophone) with a capacity for bold and interpretive risk. He thus achieved the rare stacked-deck of every pianist’s dreamed triple-threat ability: “Everything is there: fingers, head and heart” (Jean-Claude Pennetier).

More than a dozen first prizes at international piano competitions stand witness to the extraordinary impact of Jean Muller’s

JEAN MULLER

interpretations. At age 19, Muller became Lauréat of the prestigious "Tribune internationale des Jeunes Interprètes", hosted by the European Broadcast Union in collaboration with the UNESCO, thus labelling him one of the most promising artists of his generation. In 2004, Muller won the "Concours Poulenc" in France by unanimous vote of the jury, collecting all available prizes.

Jean Muller performed the complete cycles of Beethoven's and Mozart's piano sonatas in concert. His discography won numerous awards, such as the Gramophone Critic's Choice, International Piano Choice, Stern des Monats Fono Forum, Deutschland-Radio Kultur CD der Woche, Pizzicato Excellentia, etc.

Appearing on the world's most prestigious stages (Megaron Athens, NCPA Beijing, Konzerthaus Berlin, Alte Oper Frankfurt, Cadogan Hall London, Kings Place London, Philharmonie Luxembourg, Culture and Congress Centre Luzern, Arsenal Metz, Philharmonie München, Carnegie Hall New York, Salle Cortot Paris, Shanghai Oriental

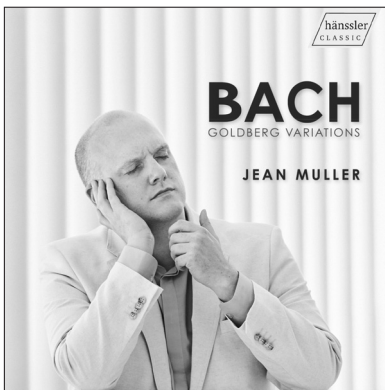
Art Center, Liederhalle Stuttgart, Konzerthaus Wien, Musikverein Wien, etc.), he is also regularly invited to international festivals (De Klengen Maarnicher Festival, Dias de Musica Lissabon, Dublin International Piano Festival, Festival 1001 Notes, Festival de Saintes, Festival Paris Music, Festival International Echternach, Kotor Art, Mosel Musikfestival, Münsterland Festival, Piano Texas...). He performs extensively with orchestras such as the Bavarian State Orchestra, the Heidelberger Sinfoniker, the Münchner Symphoniker, the Orchestre Philharmonique du Luxembourg, the Solistes Européens Luxembourg, the Norddeutsche Philharmonie Rostock etc., under the conducting of chefs such as Pierre Cao, Frédéric Chaslin, Thomas Fey, Jack-Martin Händler, Christoph König, Florian Krumpöck, Zubin Mehta, Ludovic Morlot, Vasily Petrenko, Markus Poschner, Bramwell Tovey...

He receives outstanding reviews from the industry's leading media (BBC Music Magazine, Classica, Concertclassic, Diapason, Fanfare, Fono Forum, Gramophone, International Piano, Pizzicato, Res-

MOZART

Musica, Stereoplay etc.) and has been a featured cover artist for International Piano Magazine. His recordings are regularly broadcasted around the globe, and he has on several occasions had the opportunity to perform live on the famous programme InTune on BBC Radio 3.

He has brought the complete set of Mozart's piano sonatas to international stages like the Shanghai Oriental Art Center in 2016 and will perform the cycle again during the 2018/2019 season at the Salle Cortot in Paris. Since 2010 Jean Muller is professor for piano at the Conservatoire de la Ville de Luxembourg.

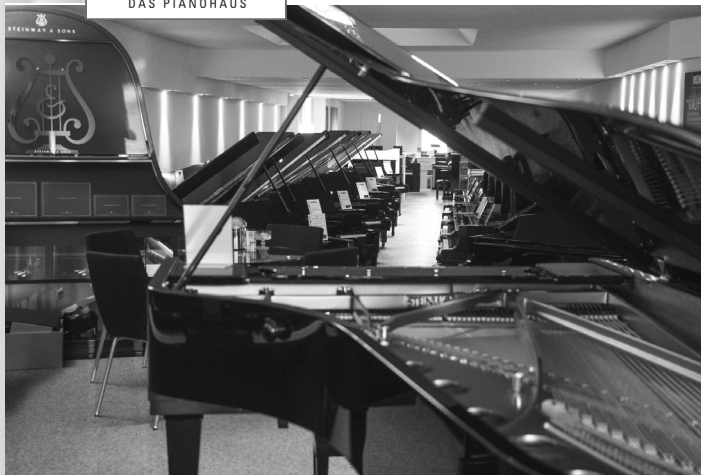


“... lively and brightly
coloured interpretation!”

SPIEGEL Kultur



MARCUS HÜBNER
DAS PIANOHAUS



Steinway & Sons jetzt bei Pianohaus Hübner.
Die schönsten Flügel für Sie persönlich ausgewählt!

PIANOHAUS HÜBNER

Theodor-Heuss-Allee 14 · 54292 Trier

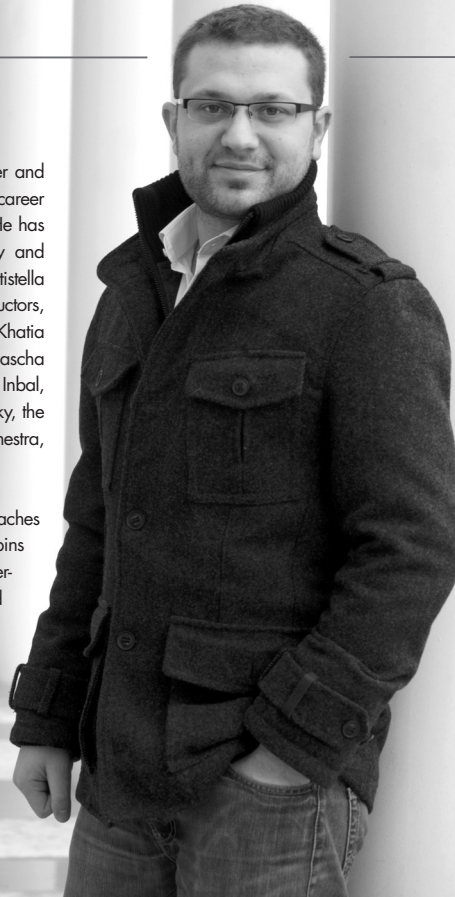
Tel.: +49 651 99 19 14 - 22 · Fax: +49 651 99 19 14 - 29



Based in Vienna, the Luxembourg recording producer and tonmeister **Marco Battistella** started his professional career with recordings from the Luxembourg Philharmonie. He has been a voting member of the Recording Academy and GRAMMY Awards since early 2016. Marco Battistella has successfully collaborated with renowned conductors, artists and orchestras including Benjamin Bruns, Khatia Buniatishvili, Renaud Capuçon, Valery Gergiev, Sascha Goetzel, Leopold Hager, Anja Harteros, Eliahu Inbal, Zoryana Kushpler, Elisabeth Leonskaja, Mischa Maisky, the Bergen Opera, the Luxembourg Philharmonic Orchestra, Vadim Repin and Michael Schade.

In close consultation with artists, Marco Battistella attaches great importance to authenticity, a quality that underpins every part of the recording process, from the performance of the music to the choice of instrument and recording location. His many years' experience with various recording modes and systems enables him to produce authentic sounds. A key focus in the making of this recording was to create clarity and natural dimensions of depth and width by means of a single stereo microphone system.

For further information, visit
www.produzent.tv



Recordings: August 2016 & January 2017
Grand Auditorium, Conservatoire de la ville de Luxembourg

Producer, Mix: Marco Battistella (www.produzent.tv)

Edit: Jean Muller

Piano Technician: Daniel Brech

Piano: Steinway D-573968 with PES Butterfly
D SET from Instrumagic (www.instrumagic.com)

Photo: Kaupo Kikkas (www.kaupokikkas.com)

Programme Notes: Jean Muller

Translated for JMB Translations, Berlin, by David Topple

Graphic Arts: Birgit Fauseweh, Cover: Thekla Heinicke

© & © 2018 by Profil Medien GmbH
D – 73765 Neuhausen, info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

HC18068